

tag für geschlossen. Mit einem dreifachen donnernden Hoch auf den Präses des Centralverbandes, Herrn Stäckel, wird die Sitzung beendet.

Hoffen wir, dass unser Verband immer mehr und mehr erstarke und wachse. Möge — das Bild der Entwicklung, die unsere Sache genommen, erhebend und anregend auf diejenigen Fachgenossen wirken, welche aus verschiedenen Gründen uns fern geblieben sind, damit die gesunde äussere Form zu allen Zeiten des lebendigen Inhaltes nicht entbehre, auf dass unsere Bestrebungen wirklich und wahrhaftig zur Volkssache und zur natürlichen Grundlage einer gesunden Entwicklung unserer Industrie werden mögen.

Paul Bruchmann.

### III. Tafellied.

Unter den mannigfachen Liedern, welche für den Verbandstag bestimmt waren, können wir des beschränkten Raumes halber nur noch eines herausgreifen; dieses ist von Herrn Quasig-Magdeburg gedichtet und hat seines geschichtlichen Inhaltes wegen einen dauernden Werth unter den poetischen Dichtungen unserer Kunst.

#### Die Pendeluhr.

Mel.: Die Hussiten zogen vor Naumburg etc.

Wer das Räderwerk erfunden,  
Das uns zeigt an die Stunden,  
Keine Spur ist davon da,  
Und es schweigt die Chronika  
So ganz mäuschenstille.

Doch aus Folianten weiss ich,  
Dass 1232 (Zwölf Hundert zwei- und dreissig)  
Deutschlands Kaiser Friederich  
Eine Uhr liess schenken sich,  
Kostbar ungeheuer.

Kaiser Karl hat einst empfunden:  
Keine Uhr hält richt'ge Stunden,  
Und obgleich er quält sich sehr,  
Es gelingt ihm nimmermehr,  
Denn es fehlt das Pendel.

Doch im Dom der Lampe Schwanken  
Weckte des Genie's Gedanken  
Hier, das muss gesetzlich sein,  
Fiel dem Galiläi ein  
Und er fand das Pendel.

Sechzehnhundert sieben dreissig,  
Ja, sogar das Datum weiss ich,  
Am sechszehnten Juni gar,  
Brachte Huyghens Holland dar  
Eine Uhr mit Pendel.

Huyghens hatte wol erwogen,  
Dass des Pendels kleine Bogen  
Sind beinahe isochron,  
Und man huldigt, ihm zum Lohn,  
Heut' noch dem Prinzipel.

Uhrengänge gibt es Viele,  
Rückfallend, mit freiem Spiele;  
Doch davon steht oben an,  
Was ein Graham uns ersann,  
Der Graham'sche Anker.

Die verschied'nen Temp'raturen  
Wirken auf den Gang der Uhren,  
Denn man hatte bald entdeckt,  
Kälte kürzt und Wärme streckt  
Uns're Pendellänge.

Und da währt es gar nicht lange,  
Graham macht von Holz die Stange,  
Quecksilber ward angewandt,  
Bis uns Harisson erfand  
Kompensirte Pendel.

Seht in der Geschichte Blättern  
Fortschritt steh'n mit gold'nen Lettern,  
Was beinah' unmöglich schien,  
Finden glänzend wir erblüh'n  
Bis in uns'r'e Tage.

Namen von dem besten Klange,  
Breguet, Jürgensen und Lange,  
Berthoud, Tiede, Kessels, Dent,  
Rühmend die Geschichte nennt,  
Und auch wir sie preisen.

Quasig.

### Aus der Praxis.

Schreiber dieses kannte einen älteren Kollegen, welcher ein Geheimniss besass, nämlich das: in eine Taschenuhr einen dauernden Gang zu bringen. Ich glaube, ihm dieses Geheimniss abgelauscht zu haben und will nicht unterlassen, es hier zum Besten zu geben, da meines Erachtens eine Hauptaufgabe unserer Fachzeitschriften die ist: ein gegenseitiges Belehren und Lernen der Kollegen von einander zu vermitteln und dass man, selbst der bessere Uhrmacher, immer noch lernen kann, das ist es ja eben, was unser Fach zur Kunst stempelt.

Besagter Kollege also gab (es war noch vor der Zeit des allgemeinen Gebrauches der Wälzmaschine), dem Eingriffe des Sekundenrades in das Hemmungstrieb durch Schwächung der Radzähne eine verhältnissmässig starke Zahnluft. Hierdurch erreichte er, dass Verunreinigungen weniger oft störend wirkten; nebenbei wurden diese Eingriffe aber durch die Schwächung der Radzähne durchschnittlich sicherer, und wer wollte leugnen, dass diese empfindlichsten Eingriffe in der Uhr nicht oft dadurch unsicher sind, dass der Zahn zu stark, wovon eine vermehrte Eingangsreibung die Folge ist? Also: lieber Ausgangsreibung eines Eingriffes als diese! Aber auch die zu grosse Dicke des Sekundenrades selbst ist oft von nachtheiligen Folgen, weil Unreinigkeiten mehr Einfluss auszuüben im Stande sind. Die Leichtigkeit der Räder (leichter Zug) wird überhaupt zu wenig gewürdigt, die ungleiche Schwere derselben ist ebenfalls ein Uebelstand, den man gewöhnlich übersieht und welcher besonders beim Sekundenrad volle Berücksichtigung verdient.

Das unüberlegte Schwächen des oberen Kleinbodenradzapfens ist in letzter Zeit von einem Kollegen gerügt worden und wegen des leichten Abbrechens beim Springen der Feder nur von nachtheiligen Folgen, da eine Verminderung der Reibung wol kaum hierdurch erzielt wird. Auch die Nothwendigkeit des Geradehängens der Räder wird zu wenig berücksichtigt; treibt ein geradestehendes Rad ein schief hängendes Trieb, so wird stets eine erhöhte Seitenreibung an dem Ansatz des einen Zapfen des letzteren, mithin ein Kraftverlust die nothwendige Folge davon sein.

Auch aus dieser kurzen Auseinandersetzung möge hervorgehen, wie wesentlich es ist, dass man nur Uhren besserer Qualität führen und jede Uhr nur im gut repassirten Zustande verkaufen sollte; denn namentlich durch sorgfältige Herstellung neuer Uhren kann sich ein guter Uhrmacher sein Uebergewicht dem Pfuscher gegenüber zur Geltung bringen.

### Noch eine Bemerkung über das Schwingen der Gewichte, mit Bezug auf den Einfluss der Luftströmungen.

Die verschiedenen lebhaften Debatten über dieses Thema sind gewiss allen unseren Lesern noch in bester Erinnerung und es bedarf daher keines besonderen Hinweises auf die früheren Nummern dieses Jahrganges. Eine Zuschrift unseres geehrten Mitarbeiters Herrn L. C. M. in C. über dieses Thema wird Manchem Interesse bereiten und aus diesem Grunde lassen wir die Ansichten dieses tüchtigen Uhrmachers hier folgen; er schreibt Folgendes:

„Ich für meinen Theil bin fest überzeugt, dass nur die ungenügende Befestigung des Werkes, Gehäuses oder Pendels die Ursache der erwähnten Erscheinung ist.

Im vergangenen Winter habe ich bei meinem Regulator ein Experiment bezüglich des Einflusses der Luftbewegungen gemacht und lade Sie ein, es zu wiederholen.